I. N. 145.301

Frankenhausen
Kyffh. 12.12.99.

Geehrter Herr!

Für Ihren eben erhaltenen Brief herz-
lichen Dank. Darauf eingehen kann
ich heute nicht, denn all meine Gedan-
ken sind bei der unglücklichen Frau, die
heute in Bangen und Erwartung vor
der großen Entscheidung steht. Es treibt
mich seit der Frühe hin und her, und
jede bange Stunde, die Gretchen sich
[illegible] gemacht, fällt mir nun
mit schwerer Last aufs Herz. Begreifen
Sie, dass ich in diesen Tagen fürchterlich
mit mir habe ringen müssen, um nicht

einen tiefen Groll auf den Mann zu werfen, der mich in diese unselige Geschichte hinein gezogen hat? Aber der war klein und schwach, denn er hatte eben nicht die Kraft, sich den schönen Traum zu zerstören. Und ich büße nun mit. Es hilft nichts, wir müssen stillhalten, bis Gretchen – Gott gebe es – wieder gesund ist. Ihr jetzt eine Aufregung bereiten, hieße sie vielleicht töten. Haben Sie Gretchens und meinen Brief bekommen? Seien Sie ruhig, ich werde mit Hoffmann für alle Zeit brechen, denn nun bin ich es auch mir selbst schuldig, aber den günstigen Tag dazu müssen wir abwarten, der hängt von Gretchen ab.
Die Frau steht mir jetzt unendlich näher

ENER STAD

als der Mann, denn sie ist die Größere.
Und daß ich sie trotzdem lassen muß, ist
mir ein tiefer Schmerz.
Hier haben Sie einen Theil des Buches, werthes-
ter Herr. Die Sehnsucht, die Erinnerung an
eine sonnige Zeit ist noch immer mächtig
in mir und will ihr Recht. Den andern
Theil des Buches kommt die Gegenwart
zum Wort. Mögen Sie und Ihre liebe Frau,
die ich herzlich zu grüßen bitte, Freude da-
ran haben. Lesen Sie in Ruhe und schicken
Sie die Blätter gelegentlich zurück.
Wenn nur der dumpfe Druck erst von uns
Allen genommen wäre!

Mit freundlichem Gruß

Anna Ritter

ADTBIBLIOT.